

Pfr. Matthias Fürst

Begrüssung

Ein heller Morgen ohne Sorgen folget der düsteren Nacht. Nach Dunkel und Schatten leuchten die Matten, die Flur und der Wald erwacht. Des Schöpfers Macht hat Licht gebracht.

Grüezi mitenand!

Ich begrüsse alle herzlich zu unserem dritten und letzten Sommer-Regional-GD dieses Jahres. Ich freu mich, dass wir noch einmal zusammen mit unseren Brüdern und Schwestern aus Rorbas-Freienstein-Teufen Gottesdienst feiern dürfen.

Wir alle kommen aus den unterschiedlichsten Alltagshintergründen und wissen lange nicht alles voneinander. Und doch sind wir miteinander auf eine besondere Art verbunden. Wir brauchen Gemeinschaft und die Erfahrung, dass wir dazu gehören und Teil eines grösseren Ganzen sind, das uns trägt. Dort, wo wir diese Erfahrung machen, können wir innerlich entspannen und offen werden für das, was um uns herum geschieht. Dann können wir den Nächsten wahrnehmen und Leben teilen. Dann können unsere inneren Räume wieder mit Licht gefüllt und der Blick für das Wesentliche frei werden. Dann verflüchtigen sich auch unsere diffusen Sorgengespenster wieder, welche uns so oft in ihren Bann ziehen wollen.

Ein heller Morgen ohne Sorgen folget der düsteren Nacht. Nach Dunkel und Schatten leuchten die Matten, die Flur und der Wald erwacht. Des Schöpfers Macht hat Licht gebracht.

Kanon: Ein heller Morgen ohne Sorgen

Ein heller Morgen ohne Sorgen folget der düsteren Nacht.

Ein Satz, welcher Lebenserfahrung verdichtet und aus jeder Situation Hoffnung entstehen lässt. Und doch ist es nicht immer so einfach im Alltag. Es gibt Momente, bei welchen das Dunkle in unserem Leben solche Aussagen sogar als *zynisch* und unwirklich erscheinen lässt. Wenn der helle Morgen als in unendliche *Ferne* gerückt erscheint und wir dringend Menschen brauchen, die uns zu Nächsten werden und uns zu uns selber und damit auch wieder zu Gott und zum Licht des neuen Morgens führen können.

Mir sammeln uns zu einem Gebet

Gebet

Guter Gott, lange nicht immer fühlen wir *dieses* Leben in uns, wonach wir uns eigentlich sehnen. Lange nicht immer erleben wir jeden Morgen als hell und sorgenfrei. Und doch wissen wir von deiner Verheissung, welche jenseits unserer momentanen Gefühle und Zustände durch alles hindurch trotzdem gilt.

Wir danken Dir dafür, dass du zu uns stehst, auch *dann*, wenn äusserlich nicht alles rund läuft. Gerade auch in der heutigen Zeit, in welcher uns täglich beunruhigende Nachrichten über die Entwicklungen überall in der Welt erreichen, welche uns immer öfter ratlos zurücklassen.

Wir danken dir für diese Stunde der Besinnung, welche wir jetzt haben dürfen. Lass uns Deine besondere Gegenwart spüren und berühre du unsere Herzen neu.

AMEN

Lied: Wie sichres Ufer ist die Liebe Gottes

Text: Über die «Macht» der Liebe (Lektor)

Wir hören nun einen gedichtähnlichen Text, welcher das Phänomen der Liebe zum Thema hat. Ich brauche diesen Text gerne bei Hochzeiten, doch passt er eigentlich immer. Er weist darauf hin, dass die Liebe mehr ist als nur ein Gefühl. Auch mehr als nur eine bestimmte Haltung. Dass die Liebe direkt mit dem eigentlichen Leben verknüpft ist und wir ohne sie auf die Länge nicht leben könnten.

Die folgende Aufzählung, welche Laotse, ein chinesischer Philosoph aus dem 6. Jh. v. Chr., sinngemäss einmal aufgeschrieben hatte, lässt uns erahnen, wie das Leben aussehen würde, wenn es die Liebe nicht gäbe. Wie jede Tugend seine Unschuld verlieren würde, wenn sie nicht irgendwie in der Liebe verankert bliebe. Aber auch im Positiven, dass die Liebe etwas ist, was oft unscheinbar und subtil im Verborgenen wirkt, und nicht selten erst viel später im Rückblick als solche erkannt werden kann.

Hier also die Aufzählung von Laotse:

Den Unterschied macht immer die Liebe, denn:

Pflichtbewusstsein *ohne* Liebe macht **unzufrieden**

Verantwortung *ohne* Liebe macht **rücksichtslos**

Gerechtigkeit *ohne* Liebe macht **hart**

Wahrhaftigkeit *ohne* Liebe macht **kritiksüchtig**

Klugheit *ohne* Liebe macht **betrügerisch**

Freundlichkeit *ohne* Liebe macht **heuchlerisch**

Ordnung *ohne* Liebe macht **kleinlich**

Sachkenntnis *ohne* Liebe macht **rechthaberisch**

Macht *ohne* Liebe macht **grausam**

Ehre *ohne* Liebe macht **hochmütig**

Besitz ohne Liebe macht geizig

Glaube ohne Liebe macht fanatisch

So ist es immer die Liebe, die den Unterschied macht.

(nach Laotse, chinesischer Philosoph aus dem 6. Jh. vor Christus)

Auf die Frage, warum die Liebe die geheimnisvolle Macht hat, im Lebensvollzug den entscheidenden Unterschied auszumachen, kann uns der folgende Lesungstext aus dem 1. Johannesbrief eine mögliche Antwort geben. Ich lese aus dem 4. Kapitel:

Liebe Brüder und Schwestern,

wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott, und jeder der liebt, stammt aus Gott und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe...

*Niemand hat Gott je gesehen; wenn wir aber einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist bei uns zum Ziel gekommen... **Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm...***

Dass Gott sich im Akt der Liebe spiegelt, ist ein herausfordernder Gedanke; mehr noch, dass Gott mit der Liebe selbst identisch ist und das Leben ohne ihn letztlich ins Leere laufen würde. Gleichzeitig aber auch der Gedanke, dass Gott durch die Erfahrung der Liebe auch dort erlebt werden kann, wo uns dies gar nicht bewusst ist und auch dort seine Wirkung entfaltet, wo das Wort „Gott“ kaum je in den Mund genommen wird.

Lied: Gottes Liebe ist wie die Sonne (im Jubilate Nummer 555)

Predigt: Röm 13,8-12 (Bleibt euch nichts schuldig, ausser...)

Letzte Woche war der Predigttext ebenfalls von Paulus. Aus dem Galaterbrief: *Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.* Der heutige Text steht im Römerbrief und passt als Ergänzung oder Vertiefung wunderbar dazu. Auch zum Text, den wir soeben zur Macht der Liebe gehört haben.

Ich lese aus dem Römerbrief 12, die Verse 8-12:

Bleibt niemandem etwas schuldig, ausser, dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Denn was da gesagt ist (2. Mose 20,13-17): «Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren», und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst (3. Mose 19,18): «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.» Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Liebe Gemeinde

Ja, worauf warten wir eigentlich noch? Was muss eigentlich noch alles geschehen, damit wir sagen können: ich habe alles, was ich brauche, um glücklich zu sein?

Viele leben heute vor allem auch in der Schweiz unter einem permanenten Leistungsdruck. Wer leistet, wird gebraucht, wer die Leistung nicht erbringt, der kostet nur noch und wird von der Gesellschaft durch unser grosszügiges Sozialsystem durchgetragen. Der ist zwar geduldet, hat aber nur noch einen minimalen gesellschaftlichen Wert. Auch wenn dies bei uns im Einzelnen so zugespitzt nicht stimmt, ist doch die Tendenz in diese Richtung erschreckend real. Es wird gemessen und verglichen bis zum Geht-nicht-mehr. Es gibt von allem und jedem eine entsprechende Statistik. Das ist an und für sich nicht schlimm, aber insofern gefährlich, weil man dabei den Einzelnen in seiner Einzigartigkeit unweigerlich ausblendet.

Unsere Gesellschaft ist nicht einfach ein Machwerk, das bis ins Letzte geplant und geformt werden kann, sondern in Wirklichkeit ein sensibles Gebilde, welches gewachsen und durch hunderttausende von Einzelschicksalen geprägt worden ist. Wir können nicht einfach einen Teil unserer Gesellschaft ausschliessen oder ausgrenzen, ohne dass wir nicht gleichzeitig auch einen Teil von uns selbst ausschliessen und ausgrenzen. Niemand von uns lebt alleine aus sich selber heraus, sondern wir alle sind immer auch Teil eines grösseren Ganzen und stehen mit in der Verantwortung unserer Mitwelt gegenüber. Und gerade in diesem Zusammenhang ist die Liebe die Grösse geworden, welche in der Bibel und vor allem im neuen Testament, zum eigentlichen Massstab unseres täglichen Handelns geworden ist.

Doch was ist denn mit der Liebe konkret gemeint? Das Thema „Liebe“ ist nach wie vor in unserer Welt ein Dauerbrenner, welcher alle Gesellschaftsbereiche berührt und auch "auf Trab" hält. Es drückt etwas davon aus, was wir Menschen alle, ob religiös oder nicht, tief in uns drin erahnen, aber nicht wirklich einordnen können. Wir sehnen uns nach diesem Etwas, auch wenn wir es nie auf den Punkt bringen können, was es wirklich ist.

Es weist aber letztlich auf eine innere Leere hin, welche unbedingt gefüllt, erfüllt sein will. Unsere Seele drängt permanent darauf, dass das geschieht und die Unterhaltungs- und Werbeindustrie weiss dies geschickt zu ihren Gunsten zu nutzen. So kommt es auch immer wieder dazu, dass wir versuchen den „seelischen Hohlraum“ mit allen möglichen von Dingen und Aktionen zu füllen, obwohl wir doch aus Erfahrung wissen könnten, dass es letztlich so nicht funktioniert. Und sogar die interessantesten Erlebnisse und die beglückendsten Erfahrungen können den seelischen Hunger auf die Dauer nicht stillen. Weil letztlich die Sehnsucht, welche hinter allen anderen Sehnsüchten steckt, die Sehnsucht danach ist, *absolut, unverlierbar und unbedingt* geliebt zu sein.

Der Schrei nach Liebe, nach Anerkennung, nach Geborgenheit und Angenommensein, zieht sich wie einen roten Faden durch die ganze Menschheitsgeschichte. Und somit auch durch unsere persönliche Geschichte. Ich habe einmal

gelesen, dass das Wort „Gott“ ursprünglich bedeutet habe: „*Das, wonach ich schreie*“¹. Das hat mir gefallen, dann würde die Antwort auf das, was die Erfüllung unserer Sehnsüchte sein könnte, letztlich in diesem Wort liegen. Darum, weil Gott – also das, wonach ich schreie – selber die absolute, unverlierbare und bedingungslose Liebe ist; das, wonach ich mich in der Tiefe sehne.

Der berühmte Kirchenvater Augustin hat das einmal wunderbar auf den Punkt gebracht: „*Zu dir hin hast du uns geschaffen, o Gott; und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir!*“²

Und jetzt? Was machen wir jetzt damit?

Dass Gott die Liebe ist, ist für uns eigentlich nichts Neues. Das haben wir schon oft gehört. Doch was hat das mit mir im konkreten Alltag zu tun? Was kann ich persönlich mit dieser Erkenntnis anfangen. Ja, sicher sehne ich mich nach irgendetwas, was mich innerlich erfüllt und glücklich macht. Das habe ich im Leben zum Glück auch schon von Zeit zu Zeit immer wieder einmal erlebt.

Aber eben, man hat es nicht in der Hand. Kaum hat man das Gefühl, man hätte es im Griff mit dem Leben, ist es schon wieder vorbei. Wir alle kennen diese resignierenden Gefühle und dann das damit verbundene Selbstmitleid. In solchen Momenten will man am liebsten alles über den Haufen werfen und an gar nicht mehr glauben. Warum auch, man wird ja doch wieder enttäuscht, weil es ja eh anders herauskommt, als wir uns das versuchen zurechtzulegen. Ich lebe lieber nach dem, was ich gerade als richtig erachte, als mir noch mehr den Kopf zu zerbrechen.

...

Jesus hat in seiner Zeit da auf der Erde oft gegen diese Art von Denken angekämpft. Es ist ein Denken, das sich selber genügt und auf den Mitmenschen eigentlich verzichten kann – ausser, er passt gerade in sein Konzept. Und genau darin verliert der Mensch den Zugang zu dem, wonach er sich am meisten sehnt, nämlich zu der lebendigen und konkret erfahrbaren Liebe.

Es ist nicht das, dass wir die Liebe, welche uns von Gott her geschenkt ist, nicht bekommen hätten. Alle Menschen, ob wir gut oder schlecht handeln, sind von dieser bedingungslosen Liebe Gottes umgeben und hätten den Zugang dazu. Doch offensichtlich genügt dies nicht, um die Leere zu füllen, welche sich so oft in der Tiefe unserer Seele breit macht.

Das Geheimnis scheint tatsächlich in dem vielzitierten und wohlbekanntem Satz zu liegen: «*Liebe Deinen Nächsten, wie Dich selbst*». Oder wie Martin Buber, ein berühmter jüdischer Gelehrter einmal übersetzt hatte: «*Liebe dienen Nächsten, denn er ist wie Du*», d.h. Gib deinem Mitmenschen das, was du so dringend selber brauchst, um glücklich zu sein, nämlich Liebe, Anerkennung und Wertschätzung. Mit dem ist alles erfüllt, was ein Mensch an Gutem

¹ <https://www.eberhard-gottsmann.de/Gottsmann/schule/ReichGottes.pdf>

² Augustinus in seinen Bekenntnissen, 1,1

erfüllen kann. Und gleichzeitig wirst du auch selber das erhalten, wonach du dich sehnst.

Dies liegt daran, dass die Liebe kein abstraktes Prinzip ist, sondern nur im zwischenmenschlichen Vollzug selber erfahrbar werden kann. Liebe, welche nicht in eine Richtung geht, welche nicht auf eine konkrete Person bezogen ist, nicht fließt, ist auch nicht wirksam. So ist es auch mit den sog. lieb-losen oder unbarmherzigen Menschen: obwohl auch sie eingehüllt sind in die unverlierbare Liebe Gottes, haben sie doch nichts davon, weil sie nur sich selber im Blick haben. Lieb-lose oder gott-lose Menschen sind das nicht deshalb, weil Gott sie verlassen hätte, sondern, deshalb, weil sie sich innerlich abriegeln und die potenzielle Liebe permanent am Fließen hindern.

Deshalb scheint der Schlüssel offensichtlich in dieser Erkenntnis zu liegen, nämlich, dass erst dort, wo unser Mitmensch in seiner Einzigartigkeit von uns gesehen wird und durch uns Zuwendung erfährt, das zu fließen beginnt, was wir Liebe nennen und dass erst dann die leeren Räume sich auch in uns drin zu füllen beginnen und somit auch unsere Sehnsucht gestillt werden kann. Und dort, wo Liebe tatsächlich fließt, dort wird es auch hell, dort können sich auch dunkle Abgründe auf geheimnisvolle Weise in Klarheit auflösen.

Licht und Liebe sind miteinander verwandt. Nur der, welcher einmal im Dunklen gewesen ist, weiss, was es bedeuten kann, wenn man plötzlich irgendwoher Licht aufleuchten sieht.

Dort, wo Licht ist, ist auch Hoffnung.

Und wo Hoffnung ist, ist Leben.

Und wo Leben ist, kann Liebe fließen.

Und wo Liebe fließt, ist Gott am Werk.

Und wo Gott am Werk ist, geschieht Heilsames, werden Menschen gesund, werden Beziehungen heil und werden neue Weg in eine hoffnungsvollere Zukunft wieder sichtbar.

Bleibt niemandem etwas schuldig, ausser, dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt... Denn Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

AMEN

Zwischenspiel

Fürbitten mit Ubi Caritas (813)³

*** Ubi Caritas ***

Vater im Himmel, du, welcher uns die gelebte Nächstenliebe zutraust. Lass uns dieses Zutrauen nicht als Last oder als Form einer zusätzlichen Pflicht wahrnehmen, sondern wieder neu als Chance und als Schlüssel zum Leben selber entdecken. Dass du uns gerade dann auf geheimnisvolle Art

³ Ubi caritas et amor, ubi caritas Deus ibi est. (Übersetzung: Wo Barmherzigkeit und Liebe ist, da ist Gott!)

begegnest und unser Leben mit tiefem Sinn erfüllst. Lass uns darum unsere Wertvorstellungen wieder neu ausrichten auf das, was wirklich trägt im Leben und lass uns wieder mehr den Regungen unseres Herzens *trauen*. Befrei uns von den vielen belastenden Normen und Erwartungen, die wir an uns selber und an andere richten. Und führe uns in eine gesunde Form von Gelassenheit, welche dem Leben in seiner oft unberechenbaren Art eine echte Chance gibt.

*** Ubi Caritas ***

Wir bitten Dich auch für die vielen Menschen, oft auch mitten unter uns, welche davon überzeugt sind, dass sie nicht wichtig sind und auch von niemandem wirklich gebraucht würden. Menschen, welche zwar Zeit haben, aber niemanden mehr, welcher wirklich auf sie angewiesen ist. Schenke ihnen die befreiende Einsicht, dass es auch noch eine andere Sicht gibt. Dass sie im Gegenteil über einen grossen Schatz aus «ungebundener» Zeit verfügen, welche sie für andere investieren könnten. Gib ihnen den Mut, sich auf das Abenteuer der Nächstenliebe einzulassen, damit sich ihr Leben wieder mit Sinn und Lebensfreude füllen darf.

*** Ubi Caritas ***

Wir bitten dich für unsere Welt, welche tatsächlich bedroht ist. Die Not ist vielfältig und täglich kommen neue Aspekte dazu. Erschreckende Aussichten in immer mehr Ländern. Wir wissen oft nicht mehr, wie wir uns gegenüber der bedrückenden Nachrichten aus allen Teilen der Welt verhalten sollen. Noch geht es uns in unserem bis heute weitgehend krisenverschonten Land gut, doch es scheint nur noch eine Frage der Zeit zu sein, bis auch wir die Folgen der weltweiten Krise spüren werden.

Lass uns dadurch trotzdem nicht entmutigt werden, sondern im Gegenteil, lass uns gerade jetzt darin üben, zu vertrauen, was immer auch geschehen mag und mit offenen Augen und Herzen, unseren Weg zu gehen. Komm uns dabei mit deinem lebensbejahenden Geist entgegen und führe uns zu guten und hilfreichen Entscheidungen im Rahmen unserer Möglichkeiten.

*** Ubi Caritas ***

Wir bitten Dich jetzt auch für alle die unter uns im Embrachertal, welche unter einer schwere Krankheit leiden oder altershalber nicht mehr für sich selber sorgen können und auf äussere Hilfe angewiesen sind. Hilf du ihnen diese Abhängigkeit zu ertragen und schenk ihnen eine neue innere Gelassenheit, welche es ihnen möglich macht, sich trotzdem noch an den vielen kleinen und schönen Dinge im Leben zu freuen. Und lass uns alle, welche gesund sind, diese Menschen aus unserer Mitte nicht vergessen, trotz unseren vielen Alltagsaktivitäten. Damit einmal mehr wahr werden darf, dass die Liebe den entscheidenden Unterschied im Leben ausmacht.

*** Ubi Caritas ***

Stille

Danke, dass du uns hörst.

*** Ubi Caritas ***

Mitteilungen

Schlusslied: Ich bete an die Macht der Liebe (662,1-4) – *stehend*

Unser Vater (285) – *stehend*

Sendungswort und Segen

Bleibt niemandem etwas schuldig, ausser, dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.

Gott senge uns und behüte uns, er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Er blicke und an mit Augen der Liebe und gebe uns Frieden.

Ausgangspiel